

# Centurionen

Friedrich Giesler

Das Wort CENTURIO bezeichnet ursprünglich den Anführer einer CENTURIA, einer Hundertschaft von Soldaten (CENTUM = hundert). Zu Zeiten des republikanischen Bürgerheeres waren sie keine Berufssoldaten, sondern wurden, wie uns Polybios berichtet, von den Soldaten aus ihrer Mitte gewählt.<sup>1</sup> Über das Aussehen dieser Offiziere gibt es keine Quellen. Irgendwie müssen sie sich aber von den einfachen Soldaten unterscheiden haben, um im Schlachtgetümmel als Befehlsbefugte identifizierbar zu sein. Wenn man aus den Informationen späterer Zeit rückschließen will, so könnten sie sich schon durch Tunikafarbe, versilberte Rüstung, kleineren Schild und quergestellten Helmbusch ausgezeichnet haben. Direkte Belege dafür gibt es jedoch nicht. Die CRISTA TRANSVERSA, der quergestellte Helmbusch, ist aber möglicherweise schon für das 5. Jahrhundert vor Chr. aus Griechenland bezeugt und könnte unter hellenistischem Einfluß nach Rom gelangt sein (vgl. Abb. 1). Den ersten Beleg für den quergestellten Helmbusch der Centurionen der römischen Armee zeigt möglicherweise das Julier-Monument in St. Remy in der Provence. Es stammt aus dem späten 1. Jahrhundert vor Chr. und bildet neben Soldaten mit dem üblichen Pferdehaarbusch auch einen Helm ab, der einen Federfächer trägt (vgl. Abb. 3). Dabei könnte es sich durchaus um den Helmschmuck eines Centurio handeln, die Ungenauigkeit der Perspektive braucht einen nicht besonders zu stören. Sichere Belege für den quergestellten Helmbusch aus Federn als Rangzeichen des Centurio finden sich im 1. Jahrhundert nach Christus. Die eine Darstellung findet sich auf der Grabstele des Marcus Petronius Classicus in Sankt Veit bei Pettau (Abb. 6)<sup>2</sup>, die andere auf dem

Grabstein des Titus Calidus Severus aus Carnuntum (Deutsch-Altenburg). Die letztere zeigt neben dem Helm mit dem quergestellten Busch noch den Panzer, die Beinschienen und den Rebstock als Rangabzeichen (Abb. 4).

Der quergestellte Helmbusch sowie der silberne oder zumindest durch Verzinnen silbrig gefärbte Panzer und andere Metallteile der Rüstung wie Helm oder Beinschienen sind uns zudem durch Vegetius (Ende 4.



Abb. 1: Spartanische Bronzestatuette, 5. Jh. v.Chr.

Jahrhundert n. Chr.) überliefert. An den Grabsteinen läßt sich außerdem ablesen, daß die Centurionen - anders als die einfachen Soldaten - das Schwert links und den Dolch rechts trugen.<sup>3</sup>

Das machte Sinn, wenn man bedenkt, daß der Centurio nicht das halbzyllindrische SCUTUM der

einfachen Soldaten führte, sondern einen kleineren Schild, der das Ziehen des Schwertes auf der linken Seite erlaubte. Zwei Formen solcher Centurionenschilde sind bildlich überliefert: Ein kleiner flacher Ovalschild und eine kleine Ausgabe des halbzyllindrischen Legionarsschildes mit abgerundeter Oberkante. Der letztere ist überliefert auf einem frühen Centurionengrabstein und auf dem Bogen von Orange.<sup>4</sup> Im 2. und 3. Jahrhundert n.Chr. sollen kleine Ovalschilde in Gebrauch gewesen sein.<sup>5</sup>

Einen archäologischen Beleg für einen kleinen Ovalschild gibt es durch einen Lederfund aus Valkenburg (NL), der in die Jahre 40-50 n.Chr. datiert wird. Der Schild hatte gerade Seitenkanten und eine abgerundete Ober- und Unterseite. Er war ca. 50 cm breit und 105 cm hoch und könnte durchaus einem Centurio einer Hilfstruppeneinheit gehört haben, da am gleichen Fundort auch das Leder eines großen Ovalschildes gefunden wurde, wie er bildlich für Auxilia belegt ist.<sup>6</sup>

Eine Episode der Eroberung von Jerusalem belegt indirekt, daß auch zu dieser Zeit (70 n.Chr.) kleine Offiziersschilder in Gebrauch gewesen sein müssen. Der (allerdings nicht ganz zuverlässige) Josephus beschreibt in seinem Werk *Der Jüdische Krieg* das Schicksal des Centurionen Julianos: „[...] Gleich den übrigen Soldaten trug er Schuhe, die mit scharfen Nägeln dicht beschlagen waren; während er über das Pflaster rannte, glitt er aus und fiel rücklings nieder. Das laute Klirren seiner Rüstung veranlaßte die Fliehenden umzukehren. Sogleich erhoben die

<sup>4</sup> Vgl. Hannsjörg Ubl, *Waffen und Uniform des römischen Heeres der Prinzipatsepoche nach den Grabreliefs Noricums und Pannoniens*, Diss. Wien 1969, S. 188. (vgl. Abbildung im Text)

<sup>5</sup> ebda, S. 188.

<sup>6</sup> Vgl. W. Groenman-van-Waateringe, *Romeins lederwerk uit Valkenburg z.H.*, Groningen 1967; Abb. S. 69

<sup>1</sup> Polybios, *Geschichte*, VI,24.

<sup>2</sup> Außer dem Helm sind auf dem Grabstein der Panzer mit

Phalerae und Torques, die Beinschienen und die Vitis dargestellt.

<sup>3</sup> Vgl. Grabstein des Marcus Favonius Facilis aus Colchester.

Römer auf der Atonia aus Besorgnis für den Mann ein lautes Geschrei; die Judäer aber umringten ihn in dichten Haufen und stießen von allen Seiten mit Speeren und Schwertern auf ihn ein. Manchen Stoß fing er mit dem Schilde auf<sup>7</sup>, und immer wieder versuchte er aufzustehen; aber immer wieder wurde er von der Überzahl seiner Angreifer zu Boden geschlagen. Doch selbst auf dem Boden liegend, verwundete er noch viele seiner Gegner mit dem Schwert. Es währte nämlich geraume Zeit, bis er getötet wurde, weil er den Nacken einzog und alle tödlich verwundbaren Stellen durch Helm und Panzer gedeckt waren.<sup>8</sup> Erst als sie ihm die Glieder abgehauen hatten und niemand ihm Hilfe zu bringen wagte, erlag er.“<sup>9</sup>

Der kleine Schild ist sicher auch die Ursache dafür gewesen, daß die Centurionen weiterhin ihre Beinschienen trugen, während die Soldaten seit der Reform des Marius ihre Beinschiene am linken Unterschenkel abgelegt hatten. Gleichzeitig wurden die silbrig glänzenden Beinschienen zu einem zusätzlichen Rangabzeichen. Dies gilt



**Abb. 3: Soldatenkopf vom Juller-Monument, spätes 1. Jh. v. Chr.**

<sup>7</sup> Ein großer Körperschild hätte den ganzen Mann gedeckt!

<sup>8</sup> Diese Haltung wäre bei einem großen Schild nicht nötig gewesen. Zudem werden ausdrücklich Helm und Panzer als lebensrettende Schutzwaffen erwähnt.

<sup>9</sup> Flavius Josephus, *Jüdischer Krieg*, VI, 1, 8.

zumindest für das 1. Jahrhundert n. Chr. Wann die Beinschienen als Rangabzeichen außer Gebrauch kamen, läßt sich nicht genau sagen.

Ein weiteres Rangabzeichen des Centurio war die bekannte rote Tunika, die man häufig (fälschlicherweise) bei einfachen römischen Soldaten dargestellt findet<sup>10</sup>. Dazu kam die Farbe Rot für den Mantel, während die einfachen Soldaten ockerfarbene Umhänge trugen. Der römische Centurio dieser Zeit war also in seinen leuchtenden und glänzenden Farben eine recht herausgehobene Erscheinung.

Noch auffälliger muß er in seiner „Paraderüstung“ ausgesehen haben. Mehrere Grabstelen überliefern diese Ausstattung, so z.B. auch der Stein des Quintus Sertorius Festus aus Verona (Abb. 5). Quintus trägt über seinem Schuppenpanzer seine „Orden und Ehrenzeichen“ in Form von silbernen, teilweise vergoldeten Phaleren und Torques an einem Riemengestell, vermutlich aus rotem Leder, auf dem Kopf die Bürgerkrone, auf die Schulter gelegt und um den linken Arm geschlungen sein PALUDAMENTUM, an den Unterschenkeln reichverzierte Beinschienen und in der Rechten den Rebstock. Bei genauerem Hinsehen müßte man noch den goldenen Fingerring entdecken, der ebenfalls zu seinen Insignien gehörte, wie wir aus Funden wissen.

In der Legion gab es zunächst 60, seit dem ersten Jahrhundert mit der Umstrukturierung der 1. Cohorte 59 Centurionen. Sie waren von unterschiedlichem Rang. Am ranghöchsten waren die 6 bzw. 5 Centurionen der ersten Cohorte. Sie wurden Centurionen ersten Grades (PRIMI ORDINES) genannt. Innerhalb dieser Gruppe war die Rangfolge:

- **PRIMIPILUS**, Kommandeur der ersten Centurie des ersten

<sup>10</sup> Vgl. N. Fuentes, *The Roman Military Tunic*, in: *Roman Military Equipment*, ed. M Dawson, B.A.R., Oxford 1987, p. 61.



**Abb. 2: Centurio vom Bogen von Orange ca. 21 n. Chr.**

Manipels, welcher der Adler anvertraut war, oberster Truppenoffizier der Legion (Rang entspricht in etwa dem eines Oberst),

- **PRINCEPS**, Befehlshaber der ersten Centurie des zweiten Manipels (nach der Umstrukturierung der zweiten Centurie)
- **HASTATUS**, Offizier der ersten Centurie des dritten Manipels (nach der Umstrukturierung der dritten Centurie),
- **PILUS POSTERIOR**, Stellvertreter im Kommando des ersten Manipels und Kommandeur der zweiten Centurie desselben, (diese Stelle entfiel bei der Umstrukturierung)
- **PRINCEPS POSTERIOR**, Stellvertreter des PRINCEPS und Kommandeur der zweiten Centurie des zweiten Manipels (nach der Umstrukturierung der vierten Centurie),
- **HATATUS POSTERIOR**, Stellvertreter des HASTATUS und Anführer der zweiten Centurie des dritten Manipels (nach der Umstrukturierung der fünften Centurie).

Die Centurionen der 2. bis 10. Cohorte scheinen rangmäßig gleich

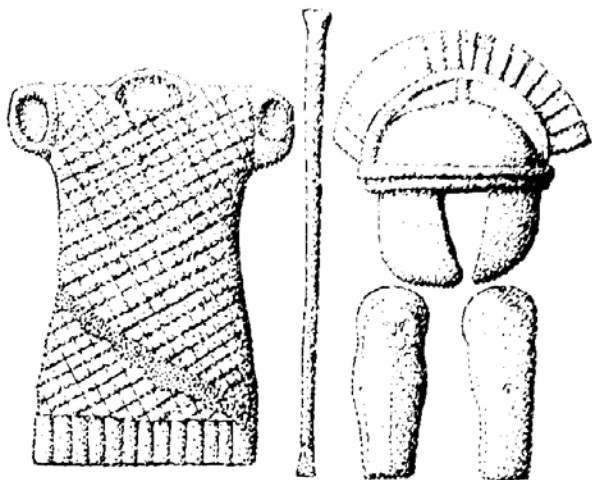


Abb. 4: Insignien des Titus Calidus Severus

gewesen zu sein. Es ist aber auch denkbar, daß alle 60 bzw. 59 Centurionen rangverschieden waren. Den Römern als Erfindern des Kommiß ist dies durchaus zuzutrauen. Innerhalb jeder Cohorte gab es jedenfalls eine ähnliche Rangfolge wie in der ersten Cohorte. Wie diese Rangfolge optisch sichtbar gemacht war, was im Kampf natürlich wegen der Befehlsstruktur notwendig war, ist völlig ungeklärt. Vielleicht trugen nicht alle Centurionen die CRISTA TRANSVERSA. Darauf scheint das Relief vom Bogen von Orange hinzuweisen (vgl. Abb. 2), das einen Centurio ohne quergestellten

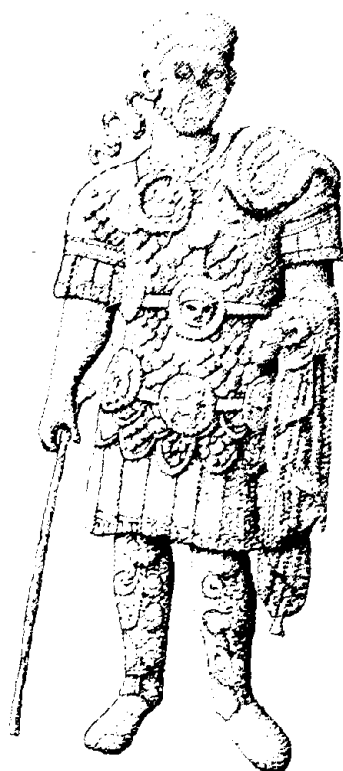


Abb. 5: Quintus Sertorius Festus, Verona

Helmbusch zeigt. Der war vielleicht ein besonderes Rangabzeichen der Cohorten-Centurionen oder gar des PRIMIPILUS. Vielleicht waren auch die Helmbüsche nicht bei allen Centurionen rot, sondern bei den rangniederen weiß bzw. schwarz (oder umgekehrt?). Vielleicht signalisierte der Helmbusch aus

Gänsefedern (Heiliger Vogel des Capitols) einen höheren Rang als der Helmbusch aus Roßhaar. Auch die Ausrüstung könnte sich in Details unterschieden haben. Aber das sind bloße Spekulationen.

Es ist nicht genau zu klären, wie lange die Ausrüstung der Centurionen so aussah. Spätestens im 3. Jahrhundert hat sich das Bild jedoch nach Auskunft der Grabstelen gewandelt. Der Sarkophag des Marcus Aurelius Valentus, Centurio der LEGIO I ADIUTRIX, aus der Mitte des 3. Jahrhunderts zeigt, anders als die meisten anderen Monumente, den Offizier in voller Rüstung. Das Bild ist von einem Centurio des 1. Jahrhunderts sehr verschieden. Der Helm hat keinen Busch mehr, die Beinschienen fehlen und der Panzer und der Offiziersstock sind völlig anders. Aber immer noch ist der Schild kleiner als derjenige der Soldaten. Der getragene Helm läßt sich als Typus „Weißmetallhelm von Heddernheim“ identifizieren. Der Schild ist oval mit Randbeschlag und rundem Buckel; er reicht von der Halsgrube bis zu den Knien. Das Schwert ist eine Spatha, die links am Balteus getragen wird. Marcus Aurelius trägt lange Hosen und

geschlossene Schuhe.<sup>11</sup> Über die Farben seiner Ausrüstung kann man nur spekulieren. Vielleicht aber trug er noch die rote Tunika und silbrige Rüstung (Ringkragen). Der Helm ist jedenfalls verzinnt, mit bronzefarbenen Erhebungen - also „zweifarbige“ - wie das gefundene Stück zeigt.

In der Spätzeit hat der Truppenoffizier seinen Namen leicht verändert: CENTENARIUS hieß er nun. Ein Fresko in der Via Maria Katakomben von Syrakus aus dem vierten Jahrhundert zeigt einen Soldaten mit vergoldetem Helm mit metallenen Kamm vom Typ Intercisa und in einer roten Tunika mit dunklen Applikationen. Sollte es sich um eine Abbildung nach dem Vorbild eines römischen Centenarius handeln? In der Via Latina Katakomben in Rom findet sich ein ganz ähnlicher Soldat, der allerdings zusätzlich einen langärmeligen Ringpanzer und einen roten Mantel trägt.<sup>12</sup> Wenn auch dieser nach dem Vorbild eines römischen Offiziers gemalt wäre, dann wüßten wir, wie wir unsere zinnernen CENTENARIII der Spätzeit zu bemalen hätten.

Eine Parade von Zinnfiguren möge das Bild der Centurionen des römischen Heeres abrunden. Die Figuren stellen allesamt Offiziere der nachchristlichen Jahrhunderte dar.

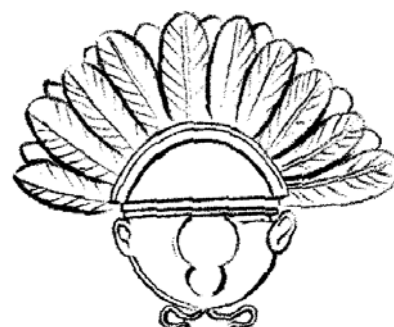


Abb. 6: Helm des M. Petronius

<sup>11</sup> Vgl. Hansjörg Ubl, *Waffen und Uniform des römischen Heeres der Prinzipatsepoche nach den Grabreliefs Noricums und Pannoniens*, Diss. Wien 1969, Kat.-Nr. 37.

<sup>12</sup> Beide abgebildet in: M. C. Bishop/J. C. N. Coulston, *Roman Military Equipment*, London 1993, Abb. 7a und b.

## Zinnfiguren



(1)



(2)



(3)



(4)



(5)



(6)



(7)



(8)



(9)



(10)

### Legende:

1. Centurio der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts (Figur von Hohrath, RL 22); dem Schildemblem nach könnte es sich um einen Offizier der LEGIO II AUGUSTA handeln.
2. Centurio der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts mit Calo auf dem Marsch (Figur von von Droste, Roe 6 und Roe 43)
3. Centurio einer Hilfstruppeneinheit mit dem Valkenburg-Schild (Figur von Nadebor, R 21).
4. Centurio der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts (Figur von Hohrath, RL 12); das Schildmuster ist typisch „Legion“.
5. Centurio des 1. Jahrhunderts (Figur von Tobinnus, Rö 22); das Schildmuster ist das der LEGIO II ADIUTRIX.
6. Centurio des 1. Jahrhunderts in Paraderüstung (Figur von Vollrath, VR 4); der Panzer ist hier aus vergoldeten Bronzeschuppen.
7. Centurio einer Auxiliareinheit und Calo mit dessen Waffen, 2. Jahrhundert n.Chr. (Figur von Debertshäuser, Aux 1 und Aux 4).
8. Centurio des 3. Jahrhunderts (Figur von Ubl, 1); der Offizier trägt eine weiße Tunika mit roten Streifen, der Schild verweist auf die LEGIO I ADIUTRIX.
9. Centurio des 3. Jahrhunderts (Figur von Dangelmaier, LS 3); dem Schildmuster nach könnte es sich um einen Offizier der LEGIO XXX ULPIA TRAIANA handeln.
10. Centenarius des 4./5. Jahrhunderts (Figur von Lampert, R4-41); das Schildmuster ist das der MENAPII SENIORES, einer LEGIO COMITATENSIS, also einer Gardeeinheit. Sie gehörte zum Präsentalheer in Gallien.

© Friedrich Giesler, 1999